

# Russland zwischen Tradition und Moderne

## AUFGABEN

- ❶ Informieren Sie sich mithilfe des Arbeitsmaterials A1 und des Internets über die Republik Komi in Russland! Stellen Sie wichtige Daten und Fakten in einer Tabelle zusammen.
- ❷ Beschreiben Sie die wichtigsten Prinzipien der traditionellen Rentierzucht (A2). Mit welchen Problemen haben die Tierhalter zu kämpfen?



### A1: EINE REPUBLIK IM NORDEN RUSSLANDS

In der Republik Komi im Norden Russlands sind die Winter lang mit Temperaturen bis minus 23°C, und auch die kurzen Sommer bleiben kühl mit maximal 19°C im Süden und 12°C im Nordosten. Der größte Teil der Region ist mit borealem Nadelwald, der so genannten Taiga, bewachsen. Das Gebiet der Republik umfasst eine Fläche von 416.800 Quadratkilometern und ist damit größer als das der Bundesrepublik Deutschland. Dennoch leben hier nicht viel mehr als eine Million Menschen: Etwa 60 Prozent von ihnen sind Russen, die zweitgrößte Gruppe sind mit einem Anteil von 25 Prozent die Komi, die angestammte Bevölkerung dieser Region. Darüber hinaus gibt es Ukrainer, Weißrussen, Tartaren, Aserbaidschaner, Tschuwaschen, Deutsche, Nenzen und Chanten.

Nur sehr wenige Volksgruppen – wie zum Beispiel die Nenzen und Chanten – können für sich den Status als indigene Völker und damit gewisse Privilegien in Anspruch nehmen. Allerdings ist der Wohnort ebenso wichtig für das Anrecht auf staatliche Unterstützung und andere Privilegien wie der Status „indigen“. Und so haben alle Bewohner des Hohen Nordens allein aufgrund der extremen klimatischen und ökologischen Bedingungen, der relativen Unzugänglichkeit, der hohen Produktionskosten und der schwierigen Versorgungslage Anrecht unter anderem auf höhere Gehälter im öffentlichen Dienst, ein niedrigeres Renteneintrittsalter und eine garantierte Versorgung mit Gütern wie Treibstoff und Kohle.

### A2: VERSCHIEDENE VÖLKER, ÄHNLICHE KULTUR

Obwohl die „Völker des Nordens“ unterschiedliche geschichtliche und sprachliche Hintergründe haben, gibt es unter ihnen eine Vielzahl kultureller Gemeinsamkeiten. Die geografischen und klimatischen Gegebenheiten forderten eine erwerbsmäßige Anpassung. In der Regel lebten die Menschen daher von der Rentierzucht, vom Fischfang und von der Jagd – und manche tun dies auch heute noch. Ähnlich wie in Sibirien gilt dies auch für den Norden der Republik Komi. Schätzungsweise 1.000 Menschen arbeiten hier gegenwärtig als Rentierzüchter. Es gibt sieben Betriebe, in denen die Rentierzüchter organisiert sind. Der größte beschäftigt etwa 350 Rentierzüchter und besitzt über 34.000 Rentiere.

Die Mehrheit der Züchter wandert den Großteil des Jahres mit ihrer Herde: Mitte April verlassen sie die Winterweiden in der Taiga und wandern nach Norden. Das Frühjahr, wenn die jungen Rentierkälber geboren werden, verbringen sie am Nordrand der Taiga; den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein halten sie sich dann in der baumlosen Tundra auf. In der zweiten Julihälfte erreichen sie den nördlichsten Punkt ihrer Wanderroute: die Barentssee und die Karasee. Anfang August kehren sie wieder um Richtung Süden. Zu diesem Zeitpunkt werden die Schlachttiere ausgesondert und in separaten Herden zu den Schlachthöfen getrieben, während die Hauptherde ihre Wanderung nach Süden fortsetzt und im Dezember schließlich wieder die Winterweiden erreicht.

Die Grenze zum benachbarten autonomen Bezirk der Nenzen wird dabei immer wieder überschritten, da hier die Sommerweiden liegen. Nur die Winterweiden und einige Frühjahrsweiden befinden sich in der Republik Komi. Die Wanderkorridore wurden durch das Komitee für Landentwicklung ausgewiesen. Sie stimmen zwar gut mit den natürlichen Wanderrouten der Herden überein, aber sie reduzieren die Flexibilität, bei Weidelandabnutzung die Routen zu verändern. Das geht dann nur im Einverständnis mit den benachbarten Züchtern.